

Jeder Baum ein Unikat

Der Archehof beherbergt mehr als einen Obstbaubetrieb – er bietet vergessenen geglaubten Obstsorten ein neues Zuhause und leistet mit seinem Arboretum einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt. Davon profitieren nicht zuletzt Baumpatinnen und -paten. Sie dürfen Früchte ernten, die man so garantiert nirgends kaufen kann.

Auch wenn der Hochstammobstgarten des Archehofs 650 Bäume umfasst – die Pflanzung eines neuen Baumes ist jedes Mal ein spezieller Akt. «Damit gestalten wir ein Stück Land und geben ihm für Jahrzehnte ein neues Gepräge», sagt Betriebsleiter Urs Amrein, während er mit dem Spaten Grasziegel aussticht und sorgsam beiseitelegt. Darunter erscheint das, was man sich gemeinhin vorstellt, wenn man von «Scholle» spricht: Ein feuchter, humusreicher, tiefer Boden, entstanden in tausenden von Jahren, seit die letzten Gletscher das Gelände abgeschliffen und hier eine Seitenmoräne zurückgelassen haben. «Ein guter Untergrund», sagt Urs, «vor allem jetzt, wo die Sommer trockener und heisser werden.»

Bereits hat Archehof-Mitarbeiterin Séverine den Boden vorbereitet. Tief brauchte sie nicht zu graben, denn hier werden Neupflanzen wurzelnackt eingebracht. «Das muss aber rasch geschehen, denn die feinen Wurzeln ertragen nur einige Stunden an der frischen Luft», sagt Urs, und: «Je besser sich die Feinwurzeln mit dem Erd-

reich verbinden können, desto weniger müssen die Pflanzen im nächsten Sommer getränkt werden.» Deshalb ist Dezember oder Januar als Pflanztermin ideal. Interessant ist, dass die Wurzeln nicht von derselben Obstsorte stammen, die oben Blüten treibt, sondern von einer anderen Sorte, die als resistente «Unterlage» dient und die Wuchseigenschaften des Baums bestimmt. Darauf ist dann die fruchtführende Sorte aufgepfropft.

«Hast du einen Raum, pflanze einen Baum»
Alte Weisheit

In diesem Falle ist es ein ProSpecieRara Baringel-Pflaumenbaum, der, eigentlich aus der

Ostschweiz stammend, hier auf der Sonnenterrasse von Hildisrieden eingebracht wird. Er steht für die Vorliebe von Urs Amrein für traditionelle Baumarten. «Fleisch orange, mittelfest, süss-säuerlich, fein aromatisch» verspricht die Plakette – der Baumpate oder die Baumpatin darf gespannt sein! Bei der Pflanzung wird rege diskutiert, ob die Sorte einer Aprikose ähnelt, denn diese wurden früher in der Innerschweiz Baringeli genannt. Die meisten Jungpflanzen bezieht Urs Amrein von der Baumschule Toni Suter AG aus Birmensdorf



Urs Amrein setzt einen Hochstammobstbaum



Morgenstimmung im Obstgarten auf dem Archehof

– und alle haben sie einen Pflanzenpass. Auf diesem ist abzulesen, aus welchem Herkunftsland und aus welchem Betrieb er stammt. Er bescheinigt auch, dass die ausgelieferte Pflanze gesund ist. Die Suter-Pflanzen sind zudem ProCert-zertifiziert und dürfen deshalb das Label «Suisse Garantie» tragen.

Solchermassen dekoriert stehen vor allem Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschgenbäume von rund 400 verschiedenen Sorten auf dem Gelände des Archehofs. Besonders interessant ist das Arboretum von 110 verschiedenen Kirschensorten. Sie tragen Namen



Pastorenbirnen-Baum

wie Seppetoni, Wittnauer Wyssbüchler, Dreifaltigkeitskirsche. Damit leistet der Archehof in Zusammenarbeit mit ProSpecieRara und dem Bund einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt dieser Obstsorten. «Ohne unsere Baumpatenschaften wäre es nicht möglich, dieses Projekt finanziell zu stemmen», sagt Urs Amrein.

Unterdessen hat das Baringelbäumchen seinen definitiven Platz zwischen zwei Pfosten gefunden, die mit einer Latte verbunden sind. An diese Latte wird das Bäumchen nun angebunden. Ein Wurzelgitter verhindert, dass Mäuse der Jungpflanze ein frühes Ende bereiten. Ein Baumschutz lässt die Rinde unversehrt. Zudem wird noch ein Elektrodraht gespannt. Dies, weil das Obstbaugelände auch als Viehweide dient. 25 Kühe stehen im Stall und sorgen dafür, dass die Wiese zwischen den Bäumen feinsäuberlich abgegrast ist. Die beiden stabilisierenden Holzpfeosten leisten aber noch einen anderen Dienst. «Die Stürme, die hie und da über unser Land ziehen, sind für unsere Bäume schon eine Herausforderung», sagt Urs, «vor allem dann, wenn sie dicht mit Früchten behangen sind, die

pro ausgewachsenem Baum bis zu einer Tonne wiegen können.» Da kann eine kleine Stütze nicht schaden.



Wurzelnackte Pflanzung

Bericht: David Coulin, geboren 1967, ist als Kommunikationsmanager, freier Fotojournalist und Buchautor tätig.

www.davidcoulin.ch

Fotos: Archehof-Team

Video Baumpflanzung:

